

Erfahrungsbericht

Boris Putrih
Rechtswissenschaften
RGGU Moskau SS 2013/2014
Joint Study
Boris.Putrih@edu.uni-graz.at

Ich verbrachte, im Zuge des Mobilitätsprogramms „joint study“, das Sommersemester 2013/2014 an der RGGU Moskau. Mein Aufenthalt dauerte von Anfang Februar bis Ende Juni. Um in die russische Föderation einreisen zu können braucht man ein Visum, das man erhält sobald man die Einladung der Gastuniversität vorlegt. Diese kostet ca. 60 Euro (oder 100 Euro wenn man es taggleich haben will). Als ich im Februar in Moskau ankam war leider noch einiges unklar, da es im Vorhinein nicht möglich war festzustellen ob die Kurse, die ich benötigte auch in der geforderten Form angeboten wurden. Dies sollte ich erst direkt vor Ort klären können.

Ich kam am 1. Februar in Moskau Domodedovo an und teilte mir mit einer Kollegin und einem russischen Bekannten ein Taxi, das mich zur Universität brachte. Die RGGU liegt für Moskauer Verhältnisse sehr zentral. Keine 5 Minuten Gehweg von der Uni entfernt befindet sich eine U-Bahnstation der Ringlinie, mit der man alle anderen U-Bahnlinien schnell erreichen kann. Zu Fuß geht man 25 Minuten bis zum roten Platz, dem Herzen der Stadt. Dank meiner Kollegin fand ich den etwas unscheinbaren Hintereingang zur Universität. Dort traf ich das erste Mal auf die Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes, die die Eingänge zur Uni bewachten. Von diesen wurde ich dann zum Haus Nummer 4 geschickt, wo sich das Studentenwohnheim für internationale Studierende befand. Dort wurde mir mein Zimmer zugeteilt, das für mich im Vorhinein vom Büro für ausländische Studierende der RGGU reserviert wurde. Außerdem erhielt ich eine persönliche Zugangserlaubnis für das Universitätsgelände und, noch wichtiger, für das Wohnheim. Mein Zimmer befand sich im neunten Stock. Es war ein Raum von ca. 17 m², der recht spartanisch eingerichtet war. Er war nicht im allerbesten Zustand, da er ein paar kleine Macken vorwies, aber er war ordentlich und sauber. Die ersten beiden Wochen war ich noch allein im Zimmer. Aber danach teilte ich es mir mit einem amerikanischen Studenten mit dem ich gut auskam. Natürlich litt die Privatsphäre etwas aber man gewöhnte sich nach einiger Zeit daran. In den Zimmern befanden sich Waschbecken. WCs und Duschen gab es am Gang. Für den ganzen Gang (etwa 12 Zimmer zu je zwei Leuten) gab es zwei Duschen und WCs. Der Hygienestandard der Duschen entsprach leider nicht ganz der westeuropäischen Norm, doch man gewöhnte sich

Boris Putrih

auch daran. Außerdem gab es in jedem Stockwerk eine Küche (leider ohne Backofen). Im Großen und Ganzen war ich nach einer kurzen Eingewöhnungsphase zufrieden mit der Unterbringung. Vor allem im Vergleich zu den Wohnheimen anderer internationaler Studierender schätzte ich mich glücklich. Je nach Wechselkurs zahlte ich zwischen 330 und 370 Euro im Monat für das Zimmer. Alle zwei bis drei Wochen wurden von der Wohnheimverwaltung die zur Verfügung gestellten Handtücher und Bettbezüge gewechselt. Grundsätzlich gab es recht strenge Regeln z.B.: galt absolutes Alkohol- und Rauchverbot, oder die Eingangstüre war von 24 bis 6 Uhr versperrt (außer man weckte einen der Wachleute auf, was immer etwas unangenehm war und böse Blicke nach sich zog). Man konnte diese Regeln jedoch umgehen wenn man es nicht zu sehr übertrieb.

Am nächsten Werktag nach meiner Ankunft musste ich dann zum Büro für internationale Studierende, wo ich willkommen geheißen wurde und die ersten organisatorischen Schritte eingeleitet wurden (Verlängerung des Visums, Möglichkeit eines Tandemprojekts, etc.). Außerdem wurde ein Termin mit dem Leiter des gewünschten Instituts vereinbart, wo dann endlich die Frage der Kurse geklärt wurde. Die Verantwortlichen waren sehr freundlich und hilfsbereit. Sie waren auch sehr erfreut über mein Vorhaben, da anscheinend nicht viele internationale Studierende an der juristischen Fakultät Kurse belegen, was daran liegen mag, dass diese ausschließlich auf Russisch angeboten werden. Ein Professor bot sich an einen Kurs über die russische Rechts- und Staatsgeschichte speziell für mich und eine Kollegin aus Norwegen zu organisieren, was ich auch gerne annahm. Ich wählte dann folgende Lehrveranstaltungen: Völkerrecht, internationales Privatrecht, russische Rechts- und Staatsgeschichte und internationales Strafrecht. Anfangs war ich von der Sprache etwas erschlagen. Ich hatte zwar seit bereits mehr als zwei Jahren regelmäßig Russisch (auch an der Slawistik in Graz) aber vor Ort merkt man dann doch, dass es noch genug Luft nach oben gibt. Vor allem bei organisatorischen Angelegenheiten tat ich mir anfangs schwer. Doch nach einiger Zeit bemerkte man die sprachliche Steigerung und am Schluss meines Aufenthaltes hatte ich mich schon beachtlich verbessert. Ca. eineinhalb Wochen nach meiner Ankunft begann dann das Sommersemester an der RGGU. Das Studium an russischen Universitäten unterscheidet sich in einigen Punkten von dem in Österreich. Die Studierenden können nicht frei wählen wann sie welches Fach belegen. Der Studienplan ist vorgegeben und in dieser Reihenfolge muss er bearbeitet werden. Die Studierenden sind auch nach Studienjahr eingeteilt. Es läuft eigentlich wie in der Schule ab (es gibt sogar so eine Art Klassensprecher). Ich besuchte Kurse, die für das zweite Studienjahr vorgesehen sind. Dementsprechend waren

alle Mitstudenten sehr jung (19-20). Für jeden Themenkomplex gab es eine Vorlesung und einen Kurs, die beide besucht werden mussten. In den Kursen wurde hauptsächlich viel diskutiert und die Studenten wurden inhaltlich abgefragt. Vor allem im Hinblick auf die Ereignisse auf der Krim kam es hier häufig zu interessanten Diskussionen. Die Organisation war teilweise etwas undurchsichtig für mich. Da man über keinen Uni-Mailaccount verfügt wird man nicht darüber informiert wenn eine Kurseinheit abgesagt oder der Veranstaltungsort gewechselt wird. Dies erfuhr ich meist erst im Nachhinein durch Freunde, da solche Informationen anscheinend innerhalb der `Klasse` weitergeleitet wurden. Auch die Pünktlichkeit war nicht ganz so wichtig, da es oft Situationen gab wo ich alleine vor dem Hör- oder Lehrsaal stand und die anderen Studenten oder der Professor erst später kamen. Grundsätzlich gefielen mir die Kurse sehr gut. Die besprochenen Themen waren sehr interessant und ich konnte einiges dazulernen auch wenn die Herangehensweise an die juristischen Gebiete nicht so wissenschaftlich war wie ich es von der Uni Graz gewohnt bin. Zusätzlich zu den vier oben genannten Kursen besuchte ich noch drei Kurse am Zentrum der russischen Sprache für internationale Studierende. Hierbei handelt es sich um eine Einrichtung, die mit dem Treffpunkt Sprachen bei uns in Graz vergleichbar ist. Aufgrund des Vertrages zwischen der KF Uni Graz und der RGGU konnte ich acht Wochenstunden am Zentrum gratis besuchen. Man wurde auf Grund eines Einstufungstests am Anfang des Semesters einer Leistungsgruppe zugeteilt. Ich entschied mich für die Kurse Grammatik, Sprachpraktik und einen Kurs über das russische Kino. Diese Kurse waren sowohl sprachlich als auch kulturell sehr hilfreich und ermöglichten mir meinen Wortschatz und meine Sicherheit beim Sprechen zu verbessern. Diese Kurse kann ich jedem weiterempfehlen.

Die Lebenshaltungskosten in Moskau sind erschwinglich wenn man weiß wo man billig einkaufen kann. Für eine U-Bahnfahrt zahlt man 42 Rubel (ca. 1 Euro). Über das Büro für internationale Studierende kann man auch eine Metrokarte beantragen. Dann zahlt man nur ca. acht Euro für einen Monat und kann immer mit der U-Bahn fahren (was in Moskau die schnellste und günstigste Fortbewegungsart ist). Vor allem der Studentenausweis den man von der RGGU erhält ermöglicht es einem viel Geld zu sparen. Man erhält viele Vergünstigungen bei Museen, Sehenswürdigkeiten, Theatern und Ballettvorführungen. Da Moskau reich an kulturellem Angebot ist, kommt man voll auf seine Kosten. Wenn man sich nicht gerade in die teuren Supermärkte verirrt, sind auch die Lebensmittel durchaus leitbar und nicht zu hoch im Vergleich zu unseren. Auswärts essen gehen kann teuer werden wenn

man nicht vorher einen Blick in die Speisekarte wirft. Vor allem die georgischen Restaurants bieten sehr gute und preiswerte Speisen an.

Während meines Aufenthalts hatte ich auch die Möglichkeit viel zu reisen. Abgesehen von Moskau war ich noch in St. Petersburg, Kasan, Nischni Nowgorod und Sergiev Possad. Die russischen Eisenbahnen bieten eine günstige und sehr `russische` Reisemöglichkeit wenn man früh genug Tickets bucht. Jedoch sollte man die teils beträchtlichen Fahrzeiten nicht vergessen, denn man kann schon mal 15 Stunden in einem kleinen Schlafwaggon mit 50 anderen Menschen verbringen. Doch es ist gerade diese Art des Reisens die die Weite und Schönheit der russischen Landschaft und vielleicht sogar die russischen Seele offenbart.